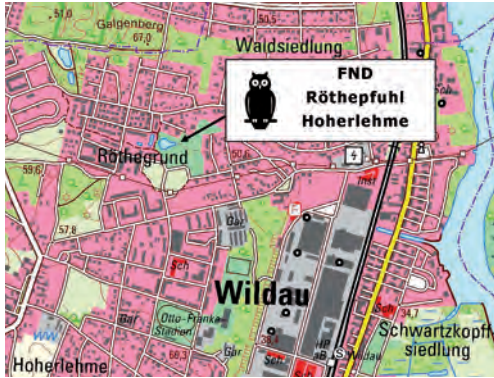


# Der Röhthepfuhl

Ein Flächen-Naturdenkmal in Wildau

Hans-Jürgen Bäcker



Ich habe den Röhthepfuhl 1995 nach meinem Umzug nach Wildau kennengelernt. Wir schauten vom Wohnzimmer direkt auf die Wasserfläche. Mir fielen schnell zwei Sachen auf. Erstens die Unmengen von Müll, die rings um den Pfuhl lagen und zweitens der fünf Meter breite Trampelpfad über die Grünfläche. Die Schüler und Erwachsenen nutzten nicht den neu angelegten Weg, sondern sparten ca. zwei Sekunden ein beim »Rasenlatschen«. Ich erschwerte den Weg durch einen Felsblock – ohne Erfolg. Danach legte ich einen kleinen Hügel auf dem Pfad an – wieder ohne Erfolg. Erst eine massive Benjeshecke brachte die Menschen dazu, den Weg zu nutzen. Anfangs las ich wöchentlich zwei große Einkaufstüten Müll auf, jetzt ist es in einer Woche eine kleine Tüte. In den letzten 19 Jahren habe ich 20 Fahrräder aus dem Röhthepfuhl geborgen und einen Einkaufswagen. Vor einigen Jahren habe ich einen Karabiner aus dem 2. Weltkrieg aus dem Wasser geholt und ihn der Polizei übergeben. Es ist davon auszugehen, dass noch mehr Waffen und Munition aus dem II. Weltkrieg im Schlamm verborgen sind. In letzter Zeit lehnen die Fahrräder an einem Laternenpfahl, das ist schon ein Fortschritt. Die insgesamt 50 Meter langen Benjeshecken erschweren den Zugang zum Röhthepfuhl mit Erfolg. Die Erde um die Quelle war 1995 steinhart durch das Befahren mit Rä-

dern und häufiges Betreten. Nun ist sie weich und locker. Pflanzen konnten sich ansiedeln.

Den Röhthepfuhl gibt es mindestens seit 1824. Von 1816–1824 entstand ein Kartenwerk, welches Major Decker erstellte, die sogenannten Deckerschen Karten. Auf diesen ist der Röhthepfuhl unter diesem Namen schon enthalten. Mit einiger Sicherheit handelt es sich um ein natürlich entstandenes Gewässer, im Gegensatz zu den zahlreichen Tongruben in der Umgebung. Zur Namensherkunft gibt es folgende Erläuterung: »Röthten steht im Zusammenhang mit rotten (verrotten) und bezieht sich auf das frühere Einlegen von Hanf und Flachs in das Gewässer zum Herauslösen der Fasern« (SONNENBERG 2013).

Ich habe Manfred Haase (79 Jahre) aus Wildau zum Röhthepfuhl befragt. Er hat



hier seine ersten Schwimmversuche gemacht. Es gab zwei Badestellen. Die erste war an der heutigen Bank am Nordufer. Dort konnte man von einer Weide einen Körper machen, ohne auf den Grund zu kommen. Das Bild zeigt Reste dieser Weide im Jahre

1964. Heute existiert sie nicht mehr.

Eine zweite Badestelle wurde notwendig, da der Bauer Lehmann nach einer Erzählung von Frau Abel (72 Jahre) eine Fuhre Scherben in den Pfuhl schüttete, da ihn der Trampelpfad vom Eichenwäldchen zur Badestelle durch sein Feld störte. Nun badeten die Kinder am Südufer in der Nähe der Quelle. Anmerkung: Ich habe Unmengen an Scherben aus dem Teich geholt, was diese Erzählung bestätigt.

Manfred Haase hat im Winter 1947/1948 vom Eis an vier bis fünf Stellen die Tiefe des Pfuhs gemessen. Er kam auf Tiefen bis 14 Meter. Die tiefste Stelle lag ca. fünf Meter südlich vom heutigen Schilfgürtel. Der Teich gehörte zwei Bauern, einer hieß Erik Lehmann. Heute gehört der Röhthepfuhl der Stadt Wildau. Familie Dammüller, die heute in der Schillerallee wohnt, hatte die Fischereirechte im Röhthepfuhl erworben. Der Kahn lag in der Südwestecke des Teiches. Frau Dammüller erzählte, dass ihr Vater auch die Tiefe des Teiches gemessen hatte. Auch er kam auf 14 bis 16 Meter!

Früher hatte der Röhthepfuhl einen 50 bis 80 Zentimeter höheren Wasserstand und die Quelle am Südufer sprudelte wesentlich kräftiger als heute. Ich gehe davon aus, dass die versiegelten Flächen südlich des Röhthepfuhs ihr Regenwasser nicht mehr in den Pfuhl abgeben, sondern nur noch in die beiden neuen Regenwasserbecken. Es gibt zwar Überläufe, aber diese haben mangels Wasser nie etwas zum Röhthepfuhl abgegeben.

Manfred Haase weiß noch um weitere Fakten aus der jüngeren Geschichte des Röhthepfuhs: Früher gab es einen lückenlosen Schilfgürtel am ganzen Ufer. Heute hat der Pfuhl eine Ost-West-Ausdehnung von ca. 60 Meter und eine Nord-Süd-Ausdehnung von ca. 30 Meter. Früher soll die Ost-West-Ausdehnung um ca. 10 Meter größer gewesen sein in Richtung Eichenwäldchen. Zu DDR-Zeiten hatte die LPG (Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft) aus dem Teich Wasser abgepumpt zum Bewässern der Felder. Dies verhinderten Anwohner durch Zerstechen der Reifen der fahrbaren Pumpe. Die LPG gab dann das Abpumpen auf.

Zu Schutz und Aufwertung des Pfuhs wurden auf meine Anregung von der Gemeinde Wildau 1999 ringsum Wildrosen und Weißdornsträucher angepflanzt. Zur Blütezeit ist ein Spaziergang am Röhthepfuhl besonders lohnenswert. Die Wildrosen duften herrlich und werden von zahlreichen Insekten besucht.

Im Laufe der Zeit habe ich versucht die Tiere und Pflanzen zu bestimmen und zu zählen, die im und um den Röhthepfuhl vorkom-

men. Über 100 Arten sind es bisher, von den Säugetieren kommen Wildschwein, Reh, Fuchs, Igel, Hase und Fledermäuse vor. Ich habe 24 Vogelarten bemerkt, von denen 13 am Teich brüten. Am 14. September 2013 hat der NABU eine botanische Wanderung um dem Röhthepfuhl durchgeführt. Wir haben 119 Arten festgestellt. Der hier vorkommende Sumpf-Ziest (*Stachys palustris*) ist recht selten und die Feldulme (*Ulmus minor*) gilt landesweit als gefährdet. Landesweit selten und gefährdet ist auch die 2012 hier von Botanikern bestimmte Bruch-Weide (*Salix fragilis*), von der ein staatliches Exemplar am Ufer vorkommt (SONNENBERG 2013)

Jährlich im Spätherbst, wenn die Nächte kalt werden, kühlt sich die obere Wasserschicht so weit ab, dass die Wasserzirkulation, die im Sommer aufgrund der unterschiedlichen Dichte warmen Oberflächen- und kälteren Tiefenwassers unterbrochen war, wieder einsetzt. Im Sommer wurde bei der Zersetzung abgestorbener organischer Stoffe der Sauerstoffgehalt in den tiefen Schichten vollständig ausgezehrt und anaerobe Bakterien (Bakterien, die im sauerstofffreien Milieu leben) haben weiteres organisches Material unter Bildung von Faulgasen (u. a. Schwefelwasserstoff) abgebaut. Dieses sauerstofffreie und schwefelwasserstoffhaltige Wasser gelangt nun bei der Vollzirkulation an die Oberfläche und der Schwefelwasserstoff entweicht »stinkend«, was für die Anwohner und Spaziergänger unangenehm ist. Dieser Zustand kann bei ungünstigen Wetterlagen und bei häufigem Entenfüttern mit dem damit verbundenen zusätzlichen Nährstoffeintrag vier bis sechs Wochen andauern. Abhilfe könnte



Steckbrief  
des Flächen-Naturdenkmals  
Röthepfuhl Hoherlehme

Unter der Bezeichnung »Röthepfuhl Hoherlehme« ist das Gebiet seit dem 19. April 1990 als Flächen-Naturdenkmal ausgewiesen. Nach Auswertung der Luftbildkarte beträgt die offene Wasserfläche etwa 1000 Quadratmeter.

Der Röthepfuhl ist ein stark bevorzugtes Laichgewässer für die gesetzlich geschützten Erdkröten, z. T. auch für Teichfrösche. Er ist weiterhin Fortpflanzungsstätte und Lebensraum mehrerer Libellen-Arten. Im Gewässer selbst ist mehrfach der Bitterling nachgewiesen worden. An Vogelarten am Gewässer selbst treten u. a. Bachstelze, Graureiher und Stockente auf. Der Eisvogel wird regelmäßig gesichtet, es gibt aber im Gebiet keine Bruten mehr. Auch ist der Röthepfuhl Jagdrevier tags für Schwalben und abends für Fledermäuse. Die blüten- und fruchtreichen Strauchgehölze im FND sind Bruthabitate für Heckenbrüter, z. B. für den Girlitz. Weitere Vogelarten brüten im Baumbestand, so z. B. der Distelfink. In den Höhlen der Starkbäume brüten Buntspecht, Grünspecht und Stare. In seiner Gesamtheit und mit seinen angrenzenden Bereichen bildet der Röthepfuhl den ökologisch wertvollsten Bereich eines von Ost nach West verlaufenden Grünstreifens im Rahmen des Biotop-Verbundes (Quelle: WOLLENBERG 2000).

Die Unterschutzstellung umfasst:

- \* den eigentlichen Röthepfuhl mit seiner Wasserfläche, den Röhrich- und Verlandungszonen und den Quellen,
- \* den umgebenden Gehölzgürtel mit heimischen Bäumen und Sträuchern sowie weiteren landschaftstypischen, heimischen Tier- und Pflanzenarten,
- \* die morphologisch bewegte Gelände-Senke nördlich des Röthepfuhls mit ihrer wärmegetönten Trocken-Flora
- \* die Geschiebe-Blöcke als Beleg der letzten eiszeitlichen Vereisung, der Weichselkaltzeit im Gebiet der Teltower Hochfläche (Grundmoränen-Gebiet). ■



eine künstliche Wasserbelüftung schaffen, so ähnlich wie in einem Gartenteich. Ich stelle mir eine Enteninsel vor, bestückt mit Solarzellen und Gleichstrompumpe. Diese schwimmende Insel wird wie ein Schiff verankert.

#### Quellen

HANS-JÜRGEN BÄCKER: *Aufzeichnung eines Gesprächs mit Manfred Haase vom 28. Februar 2014 (unver.)*

HANS SONNENBERG (2013): *Bericht über die Exkursion zu Wildrosenvorkommen in Wildau (Landkreis Dahme-Spreewald) am 19. August 2012 – Verh. Bot. Ver. Berlin-Brandenburg 146: 173–178*

KARL-HEINZ WOLLENBERG (2000): *Behandlungsrichtlinie für das Flächennaturdenkmal (FND) »Röthepfuhl Hoherlehme« in Wildau (unver.)* ■